Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 64 (2003)

Artikel: Ein Adelbodner in Norwegen
Autor: Germann, Gottfried
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1062846

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Adelbodner in Norwegen

Vor einiger Zeit unternahm unser Eisenbahnerchor eine Reise nach Trondheim an das internationale Eisenbahner-Sängertreffen in Norwegen. Wir hatten die Ehre, die Schweizer Eisenbahner-Sänger zu vertreten. Als Mitglied dieses Chors, bot sich mir die Möglichkeit, einen Teil des europäischen Nordens kennen zu lernen. Etwas ganz Neues für meine Frau und mich.

Die Reise ging per Flug nach Trondheim mit Umsteigen in Oslo, auf eine kleinere Maschine, komischerweise hatten wir im kleinen «Flugi» mehr Platz für unsere Ellbogen und Beine als in der Grossen. Nun, wenn wir schon mal hier oben im Norden sind, wollen wir auch etwas von diesem Land sehen. So gestaltete sich die Heimreise etwas länger. Mit dem Schiff von Trondheim nach Bergen, per Zug nach Oslo, mit der berühmten Bergen-Bahn, und zum Schluss via Flugzeug nach Hause. So dauerte der Trip von Freitag zu Freitag.

Im Verein haben wir eine choreigene Zeitung. Der Redaktor dieses Organs erbat von einigen Mitgliedern einen Tagesbericht, damit er nicht alles selber schreiben muss. Mein Los traf die Seereise von Trondheim nach Bergen. Meiner Meinung nach der interessanteste Teil des ganzen Programms. Ich habe gerne zugesagt. Es ist die Beschreibung dieses Tages, die hier als Kernstück herhalten soll. Aber alles schön der Reihe nach.

Die Anreise verlief ohne Zwischenfälle, abgesehen von einigen Verspätungen und dem Verschwinden eines Koffers. Die Zeit der Verspätung war uneinholbar dahin. Der Koffer jedoch fand nach geraumer Zeit auch seine rechtsmässige Besitzerin wieder, alle Beide freuten sich ob des Wiedersehens. Das Hotel in Trondheim war gut, wir wurden wie die Fürsten betreut. Von den Norweger Sängerkollegen bekamen wir einen Führer zugeteilt, der sogar unserer Sprache mächtig war (in Norwegen findet man noch oft Leute, die Deutsch sprechen). Diesem nördlich-königlichen Kollegen verdanken wir eine sehr interessante Zeit, viel Information und gute Betreuung während unseres Aufenthaltes.

Der Samstag war ganz dem «Gesangswettkampf» gewidmet und verlief zur Zufriedenheit der «Kampfrichter» und was für uns wichtiger war, auch unser Dirigent erklärte sich mit seiner Sängerschar wenigstens teilweise zufrieden. Mit den verschiedenen Gesangsvorträgen und einem gemütlichen 2. Teil, gutem Essen und Trinken ging der offizielle Teil die-

ses Treffens zu Ende. Für mich als «Debütant» war es ein Ereignis besonderer Klasse. Ausser uns waren noch verschiedene andere europäische Länder vertreten. Es war interessant, mit diesen Leuten Kontakt zu bekommen.

Am Sonntag waren wir allein, ohne Führer und füllten den Tag mit Stadtbesichtigung, Essen, Spaziergängen und viel Zusammensein. Zufälligerweise trafen wir in einem Restaurant einen anderen Chor. Es wurde viel gesungen. Den guten Kontakt stellte die Stimmgabel her, wir hatten zusammen nämlich nur eine, Gottseidank.

Die Abende waren lustig, man hatte viel zu erzählen und bis halb elf Uhr schien die Sonne. Der Montag sah uns an Bord der «Nordnorge» gehen. Es war ein wunderbarer Tag, schönes Wetter, eine richtige Reise, nahe der Küste, kein grosser Wellengang und so auch keine «Seekranken». Der Abend stand ganz im Banne des Nachtessens, wie man das vom «Traumschiff» vorgezeigt bekommt.

Der Dienstag auf See (mein Bericht für die Chorzeitung): Ich bekomme keine Luft, wieder spült das Wasser über mich hinweg. Ich rudere, schlucke, puste und ringe nach Atem. Da ist ein Fels, ich kann mich nicht halten, er ist glitschig, ich rutsche zurück ins Wasser. Mein Gott, warum hilft mir denn niemand. Wo ist mein Schiff, wo ist die Titanic? – Fort! – Plötzlich bin ich wach. Was war das für ein Traum! Wieso träume ich vom Untergang der Titanic? Ja, jetzt kommt's langsam wieder. Gestern haben wir auf der «Nordnorge» eingeschifft. Vor dem Luk ziehen Schären, Fjorde und Inseln ruhig und lautlos vorbei. Natürlich, wir sind ja auf der Norwegenreise des MEB. Und heute ist Dienstag und ich muss über diesen Tag berichten. Gestern ging ich über und durch das ganze Schiff. Die Treppen breit, die Säle des Decks gigantisch, wie im Film der Titanic-Katastrophe. Ach so, darum der Traum, schrecklich. Gott sei Dank war's nicht die Wirklichkeit. Jetzt bleib ich aber noch einen Moment in den Federn und erhole mich.

Die ganze Westküste von Norwegen kommt mir ganz urzeitlich vor. Wie wenn die Landmassen von Nordamerika und Nordeuropa auseinander gerissen worden wären und die vielen Fjorde und Inseln die Fransen dieses Kraftaktes sind. Als aufgeklärte Menschen wissen wir, dass das Driften der tektonischen Platten diese Kraft war.

Im Golf von Mexiko, unter der beinahe äquatorialen Sonne, wird das Meerwasser aufgewärmt und fliesst nach Norden, der Ostküste der USA/Kanada entlang, wendet sich südlich von Neufundland Nordnorwegen und der Barentssee zu. Dort im Bereich des Nordpolareises kühlt

es sich ab, sinkt in die Tiefen des Atlantiks und zieht oben wieder warmes Wasser an und wirkt so als gigantische Wasserumwälzpumpe. Das Ganze nennt sich Golfstrom. Diese Warmwasserströmung hat Auswirkungen auf das ganze Ökosystem der Erde. Wenn als Folge unseres Raubbaus an der Umwelt die Polareiskappen zu schmelzen beginnen, hat das auch grosse Auswirkungen auf den Golfstrom. Da wir jetzt nun in Norwegen sind, können wir die Auswirkungen nur erahnen. Umweltschutz muss im Kopf des Einzelnen beginnen. Nicht im Staat!

Dass wir hoch im Norden sind, hat auch seine angenehmen Seiten. Nur von 22.30 bis 03.00 Uhr verschwindet die Sonne hinter dem Horizont.

Hier ein paar Angaben zum Schiff: Baujahr 1997, 467 Betten, 691 Passagiere und Besatzung, 7 Decks, 11 886 Bruttoregistertonnen, 18 Knoten.

Jetzt ist es halb acht. Zeit zum Aufstehen. Ich bin voller Erwartung, was der Tag bringen mag. Die Fahrt von Trondheim nach Bergen ist so ziemlich das Eindrücklichste, was ich bis jetzt erlebt habe. Der blaue Himmel, die Fjorde, die vielen Inseln und Schären. Ich staune über die Kunst des Steuermanns, in diesem Wirrwarr von Inseln, Felsen und Untiefen die richtige Fahrrinne zu finden.

Dann das Leben an Bord. Leute, wenn auch nicht alle Nationen, so doch wenigstens alle Erdteile sind vertreten. Ein Gewirr von Stimmen. Eine Modeschau. Es sind nicht die neuestens Kreationen, so doch eine Vielzahl von Ideen und Volkstrachten, kurz eine Augenweide. Wie ein Film läuft das Ganze vor uns ab. Allein diese Reise würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Um drei Uhr sind wir in Bergen. Ein wortgewaltiger Stadtführer zeigt uns die Eigentümlichkeiten dieser Stadt in humorvoller Art. 1397 raffte die Pest die Hälfte der Einwohner dahin. Die «Hanse» – eine lose Verbindung von deutschen Handelsstädten – übernahm nach der Pest den am Boden liegenden Handel und baute ihn gross auf. Die Hanse beherrschte einen grossen Teil des Seehandels. Am 20. April 1944, im Zweiten Weltkrieg, explodierte im Hafen ein holländisches Boot, beladen mit 100 Tonnen Dynamit. Die Wasserverdrängung war so gross, dass der Hafengrund kurz sichtbar wurde. Sämtliche Häuser der einen Hafenseite wurden zerstört. 160 Tote und viele Verletzte waren die Folge. Beim Knall eilten die Leute zu den Fenstern und die zurückkommende Druckwelle zerstörte sämtliche Fenster und es gab nochmals sehr viele Verletzte, besonders im Gesicht und in den Augen. In Zusammenarbeit mit den Sanitätsdiensten der Deutschen Wehrmacht und den Alli-

ierten entstand ein Hilfsprogramm für die Betreuung der verletzten Zivilisten – eine Zusammenarbeit in noch nie dagewesener Art. Unglück kann auch Hilfsbereitschaft in ganz besonderer Art auslösen.

Norwegen ist eine parlamentarische Monarchie. Harald V. ist der König. Die Küstenlänge beträgt ohne Fjorde 2650 km. Fläche 285 864 km². 4,25 Mio. Einwohner. Norwegen hat eine sehr bewegte Vergangenheit: 65 Könige seit den Wikinger-Zeiten, abwechslungsweise Zugehörigkeit zu Dänemark oder zu Schweden, später ein selbständiges Königreich. Am 9. April 1940 wurde Norwegen in den Zweiten Weltkrieg hinein gezogen. Die Norweger lieben die Landesflagge ganz besonders. Ein Fahnenmast gehört zu jedem Haus. Der Kalender besagt, wann zu beflaggen ist. Dazu kommen private Anlässe, natürlich mit dem Staats-Emblem. Beim Zusammenlegen darf das Tuch den Boden nicht berühren – probier das Mal mit einem grösseren Flaggentuch.

Das Knurren der Mägen erinnert uns ans Nachtessen. Die Norwegische Küche hat viele Köstlichkeiten. Mit einem gemütlichen Bier in fröhlicher Runde beschliessen wir diesen erlebnisreichen Tag.

Am Mittwoch reisen wir mit der Bergen-Bahn nach Oslo. Diese Bahnfahrt, vorbei an langen Fjorden, umgeben von hohen Bergen, schmucken Dörfern, Touristenstationen wie Hallingskarvet, Geita, Gol und anderen. Am Abend waren wir ausgebrannt und müde, alle sanken in die Kissen.

Die Stadtbesichtigung von Oslo mit seinen vielen Parks, dem Parlamentsgebäude usw. erfolgte am Donnerstag. Die Eindrücke dieser Stadt, viel zu mannigfaltig für diesen Bericht. Am Abend ging's nach Holmenkollen und natürlich auf die dortige Flugschanze. Der Tiefblick vom obersten Anlauf war mir richtig unheimlich. Da dürfte ich nie runter. Und ich war nicht allein mit diesen Gedanken. Das Nachtessen mit norwegischen Speisen wurde mit Blick auf diese grossartigen Sportanlagen eingenommen.

Am Freitag flogen wir wieder nach Hause und kamen gut an.

Ja, ja, wenn ein Engstligtaler eine Reise tut, dann...

(Gottfried Germann, Hauensteinweg 16, 3008 Bern)